

Flab RS 50/92 - Mob Lwf Btr : Ablauf einer Rekrutenschule (RS)

Autor(en): **Weiss, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **67 (1992)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flab RS 50/92 – Mob Lwf Btr – Ablauf einer Rekrutenschule (RS)

Von Oberleutnant Reto Weiss, Stetteln

Als abverdienender Einheitskommandant der einzigen Mob Flab Lwf Btr (Rapier) freue ich mich, die Ausbildung einer Rapier Rekrutenschule vorstellen zu dürfen. Ich will zuerst einige Bemerkungen zur Btr und zu meinen Aufgaben als Btr Kdt machen, um anschliessend die Rekruten zu Wort kommen zu lassen.

Eine mobile Fliegerabwehr-Lenkaffen Batterie Rapier setzt sich aus einem Kommando-, einem Übermittlungs- und 4 Lenkwaffenzügen zusammen. Die anspruchsvolle technische Ausbildung hat zur Folge, dass das RS Programm sehr gedrängt ist und nur wenig frei verfügbarer Platz bleibt.

Die ersten 2 Wochen stehen ganz im Zeichen der grünen und soldatischen Grundausbildung. Bereits in der Woche 3 werden die zukünftigen Lenkwaffensoldaten in ihrer Zweitfunktion (Fahrer oder Zugsanitäter/Detachementskoch) ausgebildet. Die technische Grundausbildung am Waffensystem Rapier erfolgt in den Wochen 5 bis 9. Im Moment stehen wir in der 1. Woche Gefechtsschiessen (RS Woche 10). Mit Felddienstübungen und der Durchhaltewoche schliessen wir die Rekrutenschule Ende Mai ab.

Aufgaben als Batteriekommandant

Trotz sehr vieler administrativer Arbeit bleibt glücklicherweise noch Zeit für den direkten Kontakt mit der Truppe. Sei dies während der Ausbildung auf dem Felde oder bei Theorien. Eine meiner bevorzugten planerischen Tätigkeiten ist das Anlegen von Übungen (Alarm U, Anwärter U usw). Nur mit grossem Aufwand und viel Einsatz ist es dann auch möglich, eine solche Übung zusätzlich zum geplanten Schulprogramm durchzuführen. Durch das systematische Aufbauen einzelner Unzulänglichkeiten durch die Medien wird oft ein falsches Bild der Rekrutenausbildung erzeugt. Fordern wird mit Schikane gleichgesetzt, Vernunft und gesunder Menschenverstand müssen neuen Weisungen weichen. Erlebnisse schaffen ist wohl erwünscht, aber nur unter Ausschluss aller noch so geringen Risiken. Dadurch wird der Aufwand so gross, dass wirkliche Highlights in der Rekrutenschule eine Ausnahme darstellen.

Das Erstellen der Wochenarbeitspläne beschränkt sich auf das Ergänzen einzelner Ausbildungsblöcke (5–15 h pro Woche). Der Grund liegt in der sehr komplexen und vielseitigen Ausbildung; dies stellt für den Btr Kdt eine starke Einschränkung dar. Trotzdem muss erwähnt werden, dass teilweise auch Schulprogramme mit viel gutem Willen der Instrukturen umgestellt werden können. Einen enormen Mehraufwand bedeutet auch die Zweisprachigkeit der Schule. Jeder Tagesbefehl, aber auch Ortskommando-, Wacht- und Alarmbefehle, Wochentests und Prüfungen müssen übersetzt und mit grossem Aufwand für zirka 10% der Truppe zugänglich gemacht werden.

Rekruten und Kader

Rundum positiv überraschen mich die Rekruten

und abverdienenden Kader. Von Krisenstimmung und mangelnder Leistungsbereitschaft ist keine Rede. Die Rekruten sind wohl kritischer geworden, sie lassen sich aber auch mit vernünftigen Argumenten überzeugen. In den ersten 10 Wochen waren keine Straffälle zu verzeichnen, die meisten Leute sind recht motiviert, und selbst notorische Besserwisser und Nörgler sieht man ab und zu einmal lachen. Diese gute Grundstimmung hängt direkt mit dem guten Einsatz und Fachwissen der Kader zusammen. Schon Ende UOS war ich vom Zusammenhalt und von den Leistungen der jetzigen Korporale sehr positiv überrascht. Von 21 Uof sind zurzeit 11 Of Anwärter, 3 Four Anwärter und 2 Fw Anwärter. Nicht zu vergessen sind natürlich meine engsten Mitarbeiter, die Zugführer, der Feldweibel, Fourrier und der einzige technische Feldweibel. Ihre umgängliche und fröhliche Art und ihre seriöse Arbeit machen eine geregelte Ausbildung erst möglich.

Zusammenfassung

Die Arbeit als abverdienender Batteriekommandant ist recht umfangreich, aber meist auch befriedigend. Da ich mich jeden Tag von den Büroarbeiten losreisse, ist ein recht enger Kontakt zur Truppe entstanden. Droht der Bürokollekt, erhebe ich mich nur allzu gerne vom Schreibtisch, um mich persönlich vom Resultat meiner Planung zu überzeugen; sei dies auf dem Technischen Dienst (TD) oder Schiessplatz oder bei einer Feuereinheit (der Schul-Administrator möge mir verzeihen!).

Berichte der Rekruten

Die nun folgenden Kurzbeiträge der Rekruten stellen einen Tagesablauf aus der Mitte der RS vor und beschreiben das Erleben des Nacht-TD und einer Übermittlungsübung aus der Sicht der Rekruten. Diese Beiträge sind ohne zwingende Vorgaben entstanden und wurden weder redigiert noch ergänzt.

Von Uem Rekrut Mischa Steiner – Tagesablauf



«Tagwache! Aufstehen!» – «Gäh, ächz, stöhn!» Jeden Tag um 6 Uhr wird aufgestanden, damit wir um 6.15 das Morgenessen mit frischem Brot geniessen können. Danach bleibt uns noch Zeit, die Betten zu machen, die Plankenordnung zu erstellen und das Zimmer zu wischen.



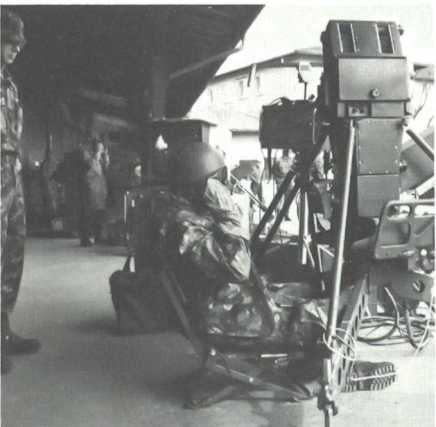
Beim Sanitätsdienst wird in erster Linie die Selbst- und Kameradenhilfe praktiziert. Dazu gehören Erste-Hilfe-Massnahmen wie diverse Lagerungen des Patienten, Beatmung und verschiedene Verbände.



Um 7.10 begeben wir uns in Zweierkolonne auf den Hauptverlesen-(HV-)Platz zum Antrittsverlesen. Nachdem der Feldweibel den Bestand der Batterie aufgenommen hat, übergibt er das Wort dem Oberleutnant. Dieser schildert uns den bevorstehenden Tagesablauf, und dann heisst es: *In Liegestütz-Formation, Sammlung!* Und weil bei uns körperliche Tüchtigkeit grossgeschrieben ist, werden dann mindestens 22 (später immer mehr) schöne, langsame Liegestützen gemacht. Anschliessend übernehmen die Zugführer ihre einzelnen Züge. Heute steht *«Grüne Ausbildung»* auf dem Tagesbefehl. Das bedeutet Sanitätsdienst, Gefechtsausbildung, AC-Schutzdienst und vieles mehr.



In der Gefechtsausbildung lernen wir das Umgehen mit dem Sturmgewehr und der Handgranate, taktische Verschiebungen im Gelände, sich tarnen usw.



Jetzt kommen wir zum Mühsamsten und zu dem, was alle Rekruten heiss lieben: den AC-Schutzdienst. Da lernen wir die lebensrettenden Faustregeln wie SAUNA oder SASUA. Nachstehend erhalten Sie ein Beispiel einer C-Überraschung-flüssig: die dazugehörige Faustregel heisst: SAMSUWA. Dies bedeutet folgendes: Das «S» steht für Schutzmaske anziehen, und zwar innert 10 Sekunden! Dann das «A» für Alarm weitergeben, dann das «M», und das ist das Tollste. Im Schumasack (= Schutzmaske, Abkürzungen sind grossgeschrieben in der Armee, denn wir müssen kämpfen und dürfen keine Zeit mit Buchstabenverschwendung vergeuden) befindet sich ein weisses Mannesgiftungspulver, mit dem wir unsere Hände, den Nacken und die gesamte Uniform einpudern müssen. Danach stehen wir im «Tarnanzug Tiefschnee» hier, denn wir sind dann vollständig weiss. Anschliessend wird die «ComboPenspritze» angewendet, die Waffe entgiftet und der Auftrag weiter ausgeführt.

Um zirka 12.00 sind wir wieder zurück in der Kaserne, wo wir das Mittagessen und die Mittagsruhe bis 13.30 redlich verdient haben.

Dann geht es weiter mit erneutem Antrittsverlesen (diesmal ohne Liegestütz), und wir nehmen den Nachmittag mit TD (Technischer Dienst) in Angriff.

Den Ausgang am Abend müssen wir noch mit Park-/inner Dienst (PD/ID) verdienen. Dazu gehört ein Tenüwechsel in das sogenannte Tenü Blau. Dann dürfen wir das Gewehr, die Schuhe und die Schutzmaske putzen. Anschliessend werden Zimmer, WC, Waschraum und Gang auf Hochglanz gebracht. Jedermann freut sich dann, wenn die Nervosität vorüber ist und beim Hauptverlesen jeder in den Ausgang entlassen wird. Uns wird das Herz erst leichter, wenn wir nicht unter den Rekruten sind, für die es am HV heisst: «Folgende Rekruten bleiben hier ...» (Zitter, Zitter).

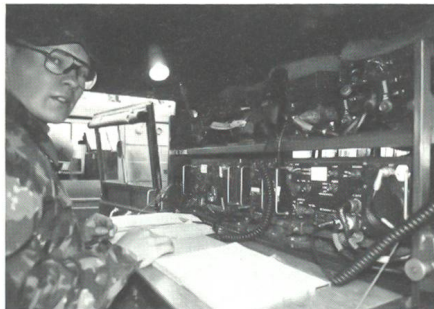
Ist das nicht der Fall, geniessen wir bis 22.15 den Ausgang. Eine halbe Stunde später ist dann Lilö (was heisst das wohl? Richtig! Lichterlöschen!).

Und fertig ist ein weiterer Tag. Mit Wonne streichen wir ihn auf einem Rollenzentimeter ab.

Von den Uem Rekruten Mischa Steiner und Daniel Widmer – Technischer Dienst des Uem Zuges



Damit eine Papier-Feuereinheit richtig funktioniert, braucht es uns!!! Die **Übermittler**. Die Aufgabe der Übermittlung besteht darin, die Verbindungen zwischen den Feuereinheiten und dem Kommandoposten zu erstellen. Die Nachrichten werden über Funk weitergegeben.



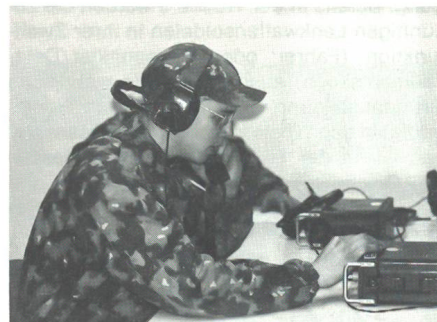
Leider darf man die Nachrichten nicht unverschlüsselt oder uncodiert übermitteln. Es herrschen sehr strenge Funkregeln, die man befolgen MUSS. Bei einem feindlichen Panzerangriff würde man die Nachricht wie folgt formulieren: «Terra, Terra» (Ereignis) usw oder eine Fehlermeldung: «Meccano, Meccano 80452».

Das Equipment eines Funkpinz (-Pinzgauer) besteht aus folgendem: Einem Funkgerät SE-412, einem Motoraggregat (MAG) und einer Fernantenne, die beim Stellungsbezug installiert werden müssen. Damit im normalen Funkverkehr ohne Codierung gefunkt werden kann, haben wir noch ein SVZ-B, das sogenannte Sprachverschlüsselungsgerät, das die Codierung und Decodierung übernimmt.

Zum Techn Dienst des Uem Zuges gehören auch Übungen im Gelände. Heute sollte es die Übung «SECONDO» sein. Dies läuft wie folgt ab: Pro Feuereinheit gibt es einen Funkpinz mit zwei Uem-Rekruten. Vor der Abfahrt zum bekanntgegebenen Standort wird der Funkpinz für den Funkverkehr auch während der Fahrt vorbereitet. Dazu gehört das Anschliessen des SVZ-B mit Eingabe des Codes und der Bereitstellung der Lärmsprechartitur.



Unser Stellungsraum war ein Planquadrat, ein Quadratkilometer gross, in dem wir uns einen geeigneten Standort suchen konnten. Beim ersten Bauernhof hatten wir schon Glück und durften unser Fahrzeug in eine Scheune stellen. Das Tarnen des Pinz fiel daher schon mal weg. So brauchten wir nur noch das MAG und die Fernantenne zu montieren. Nun war unsere Aufgabe, den Funkverkehr zu überwachen, allfällige Meldungen vom Kommandoposten (KP) entgegenzunehmen und einzelne, vorgegebene Meldungen ans KP durchzugeben. Dabei muss das Funkgerät stets überwacht sein, während der zweite Rekrut verfügen kann.



Um ca 16.00 Uhr brachte uns der Bauer sogar noch eine Kanne Kaffee, um uns aufzuwärmen. So könnte doch jeder Dienstag sein. Trotz allem musste man, wenn man am Funkgerät sass, stets bei der Sache sein, denn jede Meldung musste codiert werden, solche, die man erhielt, decodiert werden, und alle Meldungen musste man ins Meldebuch eintragen. Daneben führten wir ein Logbuch, in dem wir alle besonderen Vorkommnisse festhielten.

Um 19 Uhr kam dann endlich der Fourier mit dem ersehnten Nachtessen. Während einer Stunde hatten wir Funkstille, damit wir in Ruhe essen konnten. Um 21.00 Uhr erhielten wir eine VERITAS Meldung. VERITAS bedeutete für diese Übung Meldungen, die wir ausführen müssen. Und so bangten wir: «Hoffentlich kein Stellungswechsel». Denn das hätte Stellungsabbruch, Verschiebung an einen neuen Standort, erneuten Stellungs Aufbau bedeutet. Und das alles bei Dunkelheit mit Taschenlampen und grünem Licht. Aber wir hatten Glück. Wir konnten die Stellung abbrechen und wieder nach «Hause» fahren. Dort machten wir noch den Tagesparkdienst und anschliessend die Übungsbesprechung. Wir haben wieder mal gut gearbeitet, und nach dem Schuheputzen konnten wir um 01.00 Uhr ins wohlverdiente Bett.

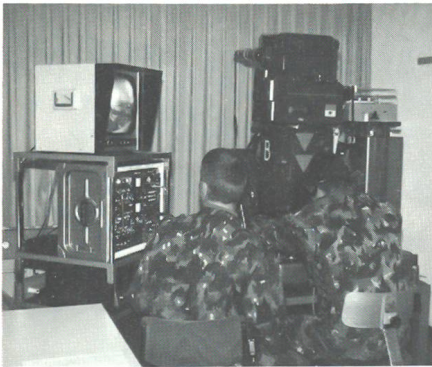
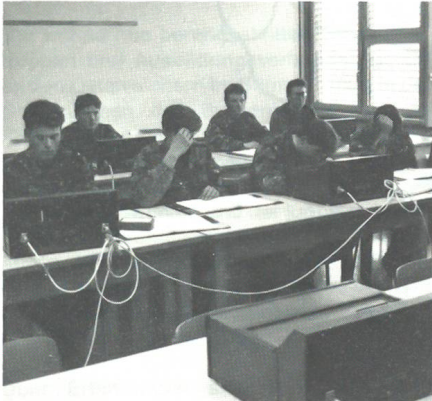
Von Lwf Rekrut Marcel Zopfi – Ausbildung als Lenkwaffensoldat

Die Ausbildung am Lenkwaffensystem kann man grob in 4 Blöcke gliedern:

- Am Richtsimulator lernen wir das korrekte Einfangen und Verfolgen feindlicher Flugzeuge, während die Feuereinheiten ihren Einsatz am Bedienungsggerät üben.
- Der Fliegererkennungsdienst (FED) dient dazu, fremde und eigene Flugzeuge zu unterscheiden. Dies ist nötig, da vor einem Lenkwaffenschuss das feindliche Flugzeug einwandfrei identifiziert sein muss.
- Der dritte und letzte theoretische Teil besteht aus der Richtschützenausbildung. Anhand von Richtge-

rätatrappen lernen wir dort die richtigen Manipulationen. Das beinhaltet zum Beispiel das richtige Reagieren auf einen bestimmten Warnton.

● Das Interessanteste von allem ist jedoch die Arbeit am System selber. Auf einem Platz nahe der Kaserne lernen wir drillmässig das Aufstellen und Abbrechen der Feuereinheit. In Postenarbeit üben wir dort das Bedienen der verschiedenen technischen Geräte.



Nach drei Wochen praktischem Üben bei Tag sind wir bereit für die erste Nachtübung. Bei Nacht muss speziell auf die Tarnung geachtet werden. Taschenlampen werden ausschliesslich mit Tarnfilter verwendet, und die Einrichtlampen des Systems werden ebenfalls noch verdunkelt.

Gemäss militärischem Ordnungssinn wird jeden Freitag am System ein Wochenparkdienst durchgeführt. Alle blanken Eisenteile werden zuerst gereinigt und eingefettet. Der ganze WPD benötigt ca 3 Stunden.

In den ersten Wochen der RS wurden Zugsanitäter und Pinzgauerfahrer ausgebildet. In der Fahrschule wurde grosser Wert auf das Fahren mit Anhänger gelegt. Das Seitwärtsparkieren mit Anhänger gehörte da zu den schwierigsten Übungen. Die Zugsanitäter mussten ihr theoretisches Wissen bis jetzt zum Glück nicht oft anwenden.

In den letzten Wochen der RS können uns die Detachementsköche ihr Können unter Beweis stellen. Im Felddienst bereiten sie alle Mahlzeiten für die Feuereinheit zu.



Im grossen und ganzen bin ich zufrieden, meine RS als Rapiersoldat zu absolvieren. Wie in jeder RS gibt es positive und negative Erfahrungen, doch nicht zuletzt die gute Kameradschaft lässt die positiven Erfahrungen überwiegen.

Von Lwf Rekrut Lukas Flück – Inspektion Technischer Dienst (TD)



Bei wechselhafter Witterung fand am Mittwoch, 1. April 92 (kein Scherz!!), unsere technische Inspektion statt. In Anwesenheit des Schulkommandanten Oberst i Gst von Rohr, und der technischen Instruktoren galt es, unser Waffensystem innert nützlicher Zeit korrekt und ohne Materialschäden feuerbereit aufzustellen und einzurichten. Auf ein Hupsignal ging's los. Die für den Stellungenbezug in eine Folgeradar- und in eine Werfergruppe aufgeteilte Feuereinheit begann unverzüglich mit den ersten Arbeiten. (Der Stellungenbezug beginnt mit dem Positionieren des Werfers und des Folgeradars. In der Phase nach dem Positionieren wird das Waffensystem einschaltbereit aufgebaut und die einzelnen Komponenten miteinander verkabelt. In der Folge wird das System eingeschaltet und die Bereitschaftskontrolle durchgeführt.)

Während dieser Arbeiten kamen an der Inspektion immer wieder Adjutanten vorbei und überprüften stichprobenweise die Arbeit. Am Ende des Stellungenbezuges wurde die Feuerbereitschaft formell der Inspektionsleitung gemeldet. Nach einer kleinen Pause begannen die Lenkwaffenrekruten mit Postenarbeiten. Dabei wurden bestimmte Arbeitsabläufe gezielt trainiert. Ein Teil der Fahrer hatte jetzt noch eine Fahrerinspektion zu bestehen. Dabei ging es weniger um die Sauberkeit der Fahrzeuge als um das korrekte Durchführen von Lampenwechsel, Radwechsel und Montage der Schneeketten usw. Nachher begann auf ein erneutes Kommandosignal der Stellungenabbruch. Nach einer halben Stunde stand dann die Feuereinheit marschbereit für die Verschiebung in die Hallen unseres Ausbildungszentrums. Nachdem dann alle Waffensysteme unfallfrei rückwärts in die Hallen parkiert waren, fand noch die Inspektionsbesprechung unter der Leitung von Adj Uof Fellmann statt. Die Inspektion fiel zur Freude aller sehr positiv aus. Damit war das Tagwerk noch nicht vollendet. Für den späten Abend stand noch ein Nacht-TD auf dem Programm ...

Immer noch Spionage der früheren Ostblockstaaten

Obschon die nachrichtendienstliche Tätigkeit von Staaten des ehemaligen Ostblocks in der Schweiz seit Ende des kalten Krieges zurückgegangen ist, stellt die Bundespolizei eine Fortsetzung der Spionagetätigkeit Russlands in der Schweiz fest. Wie der Chef ad interim der Bundespolizei, Urs von Daeniken, Ende April erklärte, stehen mehrere nachrichtendienstliche Offiziere «eines gegen die Schweiz tätigen Geheimdienstes» unter der Beobachtung der Schweizer Abwehr.

Die grundsätzlich entspanntere Lage auf dem Gebiet der Spionage sei auf die laufende Reorganisation und Neuausrichtung der Nachrichtendienste in Osteuropa und der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten (GUS) zurückzuführen. Die nachrichtendienstliche Tätigkeit der russischen Agenten in der Schweiz befasse sich vor allem mit wirtschaftlich und technologisch verwertbaren Informationen, erklärte Daeniken. Angaben über konkrete Fälle wollte er verständlicherweise keine machen.

Gekürzt aus NZZ, Nr 95/1992

Ergriffensein

Wer Menschen ergreifen will, muss selber ergriffen sein; wer Wege aufzuzeigen versucht, muss unterwegs sein.

Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)

Schweizer Berghilfe: Wiederum erfreuliche Spendeneingänge

Der Mitgliederversammlung der Schweizer Berghilfe konnte abermals ein erfreuliches Jahresergebnis vorgelegt werden: Das Total der Einnahmen betrug 1991 17,6 Millionen Franken gegenüber 17,2 Millionen Franken im Vorjahr. Da im Bereich der Stallverbesserungen – u.a wegen der neuen Vorschriften über die Rindviehhaltung – vielerorts Erneuerungsbedarf besteht, war im Berichtsjahr eine deutliche Zunahme der



Gesuche dieser Kategorie zu verzeichnen: Von den insgesamt 905 Projekten, zu welchen die Schweizer Berghilfe Finanzhilfe gewährte, entfielen 349 auf Stallsanierungen und -erneuerungen, 337 auf Wohnsanierungen und 219 auf Erschliessungen und Diverse.

Jeder einzelne Projektfall wird von einem Experten der Schweizer Berghilfe an Ort und Stelle begutachtet und mit dem Gesuchsteller besprochen. Dank des ehrenamtlichen Einsatzes dieser an der Front tätigen Mitarbeiter können die Personal- und Verwaltungskosten auf einem Tiefstand gehalten werden. 1991 betrug diese Kostenquote lediglich 3,6%. So kann jeder Spender die Gewissheit haben, dass seine Einzahlungen wirklich dem ihnen zugedachten Zweck zugute kommen.

In ihrem Jahresbericht dankt die Schweizer Berghilfe – auch namens der Bergbauern, welche Hilfeleistungen in Anspruch nehmen durften – allen Spendern für das erwiesene Vertrauen.

Baldernstrasse 14, Adliswil, PC 80–32443-2